

Programm



	Seite
Grußworte	Edgar REISCH..... 2
Grußworte	Prof. Dr. Dirk JÄGER..... 3
Grußworte	Kerstin PARADIES..... 5
Deutschlands Onko-Team 2011 6
Anerkennung 8
Musikalischer Rahmen 9
Ziele 10
Veranstalter 11
Programm für 27. Juni 2011 13
Programm für 28. Juni 2011 15
Programm für 29. Juni 2011 17
Montag, den 27. Juni 2011	
	Walter AULITZKI..... 18
	Brigitta LEEB..... 19
	Mary GULLATTE..... 20
	Markus HOFFMANN..... 21
	Ute KÖNIGSMANN..... 22
	Stefan MOSTER..... 23
Dienstag, den 28. Juni 2011	
	Christiane DECKER-BAUMANN..... 24
	Hubert BARDENHEUER..... 25
	Patrick JAHN..... 26
	Pflegeteam..... 27
	Birgit JASPERS..... 28
	Sylvia BRATHUHN..... 29
Dienstag, den 28. Juni 2011 - Nachmittag	
	3. Heidelberger Meistertag der onklogischen Pflege 30
	Workshop 1 – BRATHUHN/ADEL..... 31
	Workshop 1 – BRATHUHN/ADEL..... 32
	Workshop 2 – STEIERT..... 33
	Workshop 2 – STEIERT..... 33
	Workshop 3 – MOSTER..... 34
	Workshop 3 – MOSTER..... 34
	Workshop 4 – DECKER-BAUMANN..... 35
	Workshop 4 – DECKER-BAUMANN..... 35
	Workshop 5 – WALTHER..... 36
	Workshop 5 – WALTHER..... 36
	Workshop 6 – WYLEGALLA/KÖNIG..... 37
	Workshop 6 – WYLEGALLA/KÖNIG..... 37
	Führung NCT – TRAUTMANN..... 39
	Führung NCT – TRAUTMANN..... 39
	Stadtführung – SPÄINGHAUS..... 40
	Stadtführung – SPÄINGHAUS..... 40
Mittwoch, den 29. Juni 2011	
	Thomas SAUTTER-STRELCZUK..... 41
	Thomas SAUTTER-STRELCZUK..... 41
	Peter KÖNIG..... 42
	Peter KÖNIG..... 42
	Norbert GITTLER-HEBESTREIT..... 43
	Norbert GITTLER-HEBESTREIT..... 43
	DEBATTE – GÖBEL/WEISSE..... 44
	DEBATTE – GÖBEL/WEISSE..... 44
	Heike BAUER-BANZHAF..... 45
	Heike BAUER-BANZHAF..... 45
	Zitate..... 46
	Zitate..... 46



Edgar REISCH

Pflegedirektor am Universitätsklinikum Heidelberg

Geschäftsführer der Akademie für Gesundheitsberufe Heidelberg gGmbH

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

"Teamarbeit" stellt heute die zentrale Herausforderung nicht nur in der Onkologie, sondern im gesamten Gesundheitswesen dar. Die Begriffe „Interdisziplinarität“, "Kooperation", "Vernetzung", und "Schnittstellenüberwindung" erleben in den letzten Jahren eine geradezu inflationäre Ausbreitung und prägen nicht nur die Versorgung krebserkrankter Menschen.

Für mich als Pflegedirektor eines wissenschaftlichen Spitzenzentrums in Deutschland ist es aufgrund der zunehmenden Differenzierung der Berufsgruppen und der stetig wachsenden Aufsplitterung der Zuständigkeiten das zentrale Thema. Es geht weniger darum einzelne hervorzuheben, sondern gemeinsam die gesteckten Ziele zu meistern. Nur gemeinsam sind wir stark und ein Winning Team!

Was sind nun die Chancen und Grenzen der Teamarbeit? Für die Pflege ist die Teamarbeit eine ganz zentrale Chance, aber nur dann, wenn wir die Grenzen öffnen.

Das Universitätsklinikum Heidelberg und die Akademie für Gesundheitsberufe Heidelberg gGmbH freuen sich ganz besonders, dieses Symposium zu diesem aktuellen Thema hier anbieten zu können und danken Burkhard Lebert und seinem Team für die wiederum sehr gut gelungene Planung und Gestaltung dieser Veranstaltung. Ich wünsche Ihnen spannende Vorträge, einen regen Austausch und eine sehr erfolgreiche Zeit in Heidelberg.





Prof. Dirk JÄGER
Direktor Medizinische Onkologie
Nationales Centrum für Tumorerkrankungen (NCT) Heidelberg

Liebe Kolleginnen,
liebe Kollegen,

Die Konzepte zur Diagnostik und Therapie von Tumorerkrankungen befinden sich in einem raschen Wandel. Die Möglichkeiten der modernen molekularen Diagnostik einerseits und die Vielzahl an neuen Medikamenten in klinischer Prüfung andererseits werden zur Folge haben, dass Tumorerkrankungen wesentlich individueller behandelt werden. Die Behandlungsteams aus Ärzten und Pflegenden müssen mit dieser Entwicklung Schritt halten, müssen über Wirkungen und Nebenwirkungsprofile vieler neuer Therapieformen informiert sein, müssen multimodale Therapiekonzepte planen und begleiten können. Noch viel mehr als in der Vergangenheit muss der Austausch und der Informationsfluss zwischen Pflegenden und Ärzten sichergestellt werden, um in immer kürzeren Abständen die Fortschritte in der Onkologie in die klinische Routine übernehmen zu können. Dies wird nur gelingen, wenn wir die Kommunikationsstrukturen an die aktuellen Erfordernisse anpassen und professionelle Behandlungsteams bilden.

Ich begrüße Sie Alle ganz herzlich zum diesjährigen Symposium und wünsche Ihnen eine erfolgreiche Tagung.

Herzlichst,
Ihr





Kerstin PARADIES
Vorstandssprecherin der
Konferenz onkologischer Kranken- und Kinderkrankenpflege (KOK)
Deutsche Krebsgesellschaft e.V.

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Zum 17. Krebskrankenpflegesymposium unter dem Motto
„Teamarbeit in der Onkologie - Chancen und Grenzen“

heiße ich Sie als Sprecherin der KOK(Konferenz der onkologischen Kranken- und Kinderkrankenpflege) hier in Heidelberg herzlich willkommen.

Ich freue mich, dass Heidelberg in diesem bundesweiten Jahr der Pflege nun schon zum siebzehnten Mal Veranstaltungsort ist. Nachdem im vergangenen Jahr bereits über 400 Teilnehmer aus ganz Deutschland gekommen waren, hat sich dieser Fachkongress zu einer der größten Veranstaltung seiner Art in der Bundesrepublik entwickelt.

Ich bedanke mich dafür ausdrücklich beim Universitätsklinikum Heidelberg und bei der Akademie für Gesundheitsberufe Heidelberg gGmbH, die mit außerordentlichem Engagement das“ Krebskrankenpflegesymposium“ organisieren und veranstalten.

Mit der Auswahl der Themenschwerpunkte Teamarbeit in der Onkologie, Teamfindung, Teambildung, Belastungen im onkologischen Team haben die Organisatoren wesentliche Inhalte des Berufsfeldes“ Pflege“ in den Mittelpunkt gestellt.

Die Zusammenarbeit im Team sollte geprägt sein, von der persönlichen Arbeitszufriedenheit und dies ist ein essentieller Beitrag zur optimierten Behandlung und Pflege von Patienten. Die gelebte Kultur des Teamaustausches, die gute Dokumentation und fokussierte Pflegediagnose sind wichtige Ressourcen in der Beurteilung und Betreuung von Patienten.

Die Erfahrungen und Ergebnisse werden nach dem Kongress allen zu Gute kommen, den Patienten, den Angehörigen und den Pflegenden, die sich täglich diesen Menschen widmen.

Ich wünsche allen Kongressteilnehmern einen guten Tagungsverlauf und einen angenehmen Aufenthalt in Heidenberg.

Bewerbungen zu „Deutschlands Onko-Team 2011“

Team Bad Kreuznach



Team Dresden



Team Düsseldorf



Team Essen



Team Frankfurt



Team Freiburg



Team Göppingen



Team Heilbronn



Bewerbungen zu „Deutschlands Onko-Team 2011“

Team Heilbronn



Team Hamburg



Team Mannheim



Team Neuss



Team Regensburg



Team Speyer



Team Weinheim



Team Wiesbaden



Swinging Ladies

Die „Swinging Ladies“ sind ein Frauenchor aus Beerfelden im Odenwald. Herausgebildet aus dem Kirchen- und Jugendchor der dortigen Ev. Kirchengemeinde fühlen sie sich in allen Genres wohl. Ob Heiteres, Balladen, Schlager oder Kirchenmusik, ob bei der Mitwirkung in Musicals oder Oratorien – unter der Leitung von **Iris Lohnes** haben sich die „Swinging Ladies“ zu einem stimmgewaltigen Instrument entwickelt. Klarer Chorgesang und hervorragende Stimm-



führung paaren sich hier mit unbändiger Lust, den Menschen Musik nahe bringen zu wollen.

Die Seven-Millers-Ragtime-Band



Es ist nicht wirklich überraschend, wenn die Eltern Musiker sind und der Vater ein Blasorchester leitet, dass der Nachwuchs musikalisch auch nicht ganz uninteressiert werden kann. Wenn dann aber gleich sechs Söhne Leidenschaft für Tuba, Posaune, Tenorhorn, Waldhorn und Trompete entwickeln und sich mit dem Vater zu einer Familien-Band zusammen finden, ist dies doch schon außergewöhnlich:

Die **Seven-Millers-Ragtime-Band** setzt sich aus den Geschwistern Max, Lukas, Justus, Vitus, Fabian und Johannes Müller zusammen - siebtes Mitglied ist

der Vater der Jungen, **Arne Müller**. Erst musikalische Spuren haben sich die Jungmusiker im örtlichen und von Arne Müller geleiteten Musikverein Feuerwehrkapelle Bammental erworben, mittlerweile ist die Seven-Millers-Ragtime-Band gerne gesehener Gast bei Umrahmungen und Konzerten - und wie der Name es schon sagt, hat man sich hauptsächlich dem Ragtime verschrieben, ist aber gleichzeitig offen für Alles - ganz besonders für Swingendes und Poppiges!

Ziele der Veranstaltung

Warum Sie diese Veranstaltung besuchen sollten!

Sie pflegen krebskranke Menschen und erhoffen sich folgenden Nutzen:

- Sie setzen sich vertieft mit "Teamarbeit in der Onkologie" auseinander und reflektieren dabei die Rolle Pflegender.
- Sie unterscheiden Tumorboards und Fallbesprechungen als fundamentale Bausteine in der Versorgung krebskranker Menschen.
- Sie gehen der Frage nach, was die Pflege in der Onkologie mit "Leadership" zu tun hat.
- Sie kennen unterschiedliche Rollen und Funktionen im Team und analysieren Merkmale guter Zusammenarbeit.
- Sie erleben, dass Erfolge in der Onkologie nur über Teamarbeit realisierbar sind.
- Sie erkennen die Themen "Mangelernährung" und "Schmerz" als teamübergreifende Bereiche der Onkologie und folgern pflegespezifische Konsequenzen daraus.
- Sie erschließen die Bedeutung von Ritualen im Teamalltag und hinterfragen den Sinnzusammenhang.
- Sie setzen sich mit Krisen und Konflikten von onkologischen Teams auseinander und erfahren mögliche Umgangsweisen.
- Sie hören von dem Einfluss der Teamarbeit auf die Belastungen der Mitarbeiter am Beispiel von Palliativstationen.
- Sie setzen sich mit der Teamfindung am Beispiel eines SAPV-Teams und des Nationalen Centrums für Tumorerkrankungen auseinander.
- Sie diskutieren den Zusammenhang zwischen wirkungsvoller Teamarbeit und der Größe des Stationsteams. Sie überprüfen Ihren eigenen Standpunkt hierzu und folgern notwendige Voraussetzungen für gute Teamarbeit.
- Sie nutzen eine Organisationsaufstellung um den Einfluss der Harmonie im Team auf das Wohlbefinden krebskranker Menschen zu spüren.
- Sie hören von einem interdisziplinären Datenmanagementsystem sowie einem disziplinübergreifenden Klassifikationssystem und erleben diese Systeme als inhaltliche und organisatorische Bereicherung der Versorgung krebskranker Menschen.
- Sie lernen andere Pflegende in der Onkologie kennen und tauschen sich über die berufliche Wirklichkeit aus.
- Sie tanken Kraft und Energie für Auseinandersetzungen im Team.
- Sie erleben Heidelberg diesmal im Sommer.

Veranstalter

Schirmherren:

Prof. Dr. med. Dirk JÄGER
Medizinische Onkologie im Nationalen
Centrum für Tumorerkrankungen (NCT)



Kerstin PARADIES
Sprecherin des Vorstands der
Konferenz onkologischer Kranken- und
Kinderkrankenpflege (KOK) in der
Deutschen Krebsgesellschaft e.V.



Pflegekompetenz in der Onkologie
KOK-Krebsgesellschaft.de

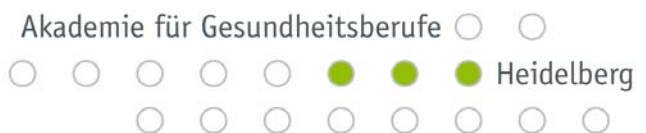
Veranstalter:

Edgar REISCH
Pflegedirektor am
Universitätsklinikum Heidelberg
und Geschäftsführer der
Akademie für Gesundheitsberufe
Heidelberg gemeinnützige GmbH



Universitätsklinikum Heidelberg

Frank STAWINSKI
M.A.; Akademieleiter der
Akademie für Gesundheitsberufe
Heidelberg gemeinnützige GmbH



Wissenschaftliche Leitung:

Burkhard LEBERT
Dipl. Pflege- und Gesundheitswissenschaftler
Leiter der Weiterbildung
„Pflege krebserkrankter, chronisch-kranker Menschen“

Teilnehmerorganisation:

Jutta AMBOS
Ambos Direkt
Kongresse, Seminare



Am Rosenbusch 1
69118 Heidelberg
fon: 0 62 21/ 5860 555
fax: 0 62 21/ 5860 588



10.00 Uhr	Begrüßung	Edgar REISCH Dirk JÄGER
	Teamarbeit in der Onkologie – Chancen und Grenzen	Burkhard LEBERT
	Musikalische Einführung	<i>Swinging Ladies</i>
	Deutschlands Onko – Team 2011	Kerstin PARADIES
	Ehrung von Deutschlands Onko-Team	Walter AULITZKY
11.15 Uhr	Teamwork in der Onkologie	Vorsitz: E. Reisch Anthony Ho
	Tumorboard – zentraler Knotenpunkt von Therapieentscheidungen in der Onkologie	Walter AULITZKI
	Fallbesprechungen – ein Instrument zur Feinabstimmung der Therapie	Brigitta LEEB
	Teamarbeit gibt Sicherheit – die Sicht einer Patientin	N.N.
12.30 Uhr	Mittagspause	
13.30 Uhr	Rolle der Pflege in onkologischen Teams	Vorsitz: B. Lebert
	Nurses as leaders in oncology?	Mary GULLATTE
15.00 Uhr	Kaffeepause	
15.30 Uhr	Teamfindung in der Onkologie	Vorsitz: F. Stawinski
	Teambildung im Nationalen Centrum für Tumorerkrankungen	Markus HOFFMANN
	Brückenpflege in der AAPV und SAPV - bestehendes Netzwerk geht neue Wege	Ute KÖNIGSMANN
	Mythos Team – 11 Freunde müsst ihr sein!	Stefan MOSTER
17.30 Uhr	Ende des ersten Tages	



8.30 Uhr	Teamübergreifende Themen onkologischer Teams	Vorsitz: Alrun SENSMEYER
	Mangelernährung in der Onkologie - nach wie vor ein Problem!	Ch. DECKER- BAUMANN
	Durchbruchschmerzen in der ambulanten und stationären Palliativmedizin	Hubert BARDENHEUER
	Transdisziplinäre Betreuung onkologischer Schmerzpatienten - eine clusterrandomisierte Multicenterstudie	Patrick JAHN
10.30 Uhr	Pause	
11.00 Uhr	Belastungen onkologischer Teams	
	Toleranz, Gerechtigkeit und Zufriedenheit - tägliche Herausforderungen für den Teamalltag!	Pflegeteam Stat. 4
	Wieviel Tod verträgt ein Team? Belastungen auf Palliativstationen	Birgit JASPERS
	Rituale im Teamalltag	Sylvia BRATHUHN
12.30 Uhr	Mittagspause	
14 – 18.30	3. Heidelberger Meistertag der onkologischen Pflege	
14 – 17 Uhr	Workshop 1: Rituale im Teamalltag	S. BRATHUHN Th. ADELT
14 – 17 Uhr	Workshop 2: Organisationsaufstellungen im Team - Auswirkungen von Harmonie im Team auf das Wohlbefinden krebskranker Menschen	Waltraud STEIERT
14 – 16 Uhr	Workshop 3: Ohne Führung geht es nicht! Was Leitungen für eine gute Teamentwicklung tun können?	Stefan MOSTER
14 – 16 Uhr	Workshop 4: Ernährung krebskranker Menschen als Teamaufgabe	Christiane DECKER-BAUMANN
14 – 16 Uhr	Workshop 5: Kooperation statt Konkurrenz - Patientenzentriertes Angebot der Beratungsdienste als Beispiel gelungener interdisziplinärer Zusammenarbeit	Jürgen WALTHER
14 – 17 Uhr	SATELLITEN-WORKSHOP 6 der Fa. EUSA Pharma: Orale Mukositis aus Sicht der Pflege - Präventionsstrategien und Behandlungsmöglichkeiten	Christian WYLEGALLA Peter KÖNIG
14 – 15.30	Führung im Nationalen Centrum für Tumorerkrankungen	Christel TRAUTMANN
17.30 Uhr	Stadtführung: Liebe und Triebe zu Heidelberg	S.SPÄINGHAUS



9.00 Uhr	Disziplinübergreifende Qualität in der Onkologie	Vorsitz: Ch. Büscher
	Interprofessionelle Behandlungskommunikation und -dokumentation am Beispiel von i.s.h.med mit CARE-O	Thomas SAUTTER-STRELCZUK
	ICF - eine disziplinübergreifende Sprache in der Onkologie?	Peter KÖNIG
	Interdisziplinäres Beratungsprogramm von KMT-Patienten in der Nachsorge	Norbert GITTLER-HEBESTREIT
11.00 Uhr	Pause	
11.15 Uhr	DEBATTE zum Thema: Einfluss der Stationsgröße auf die Qualität der Teamarbeit	Vorsitz: Anja König
	Effektive Teamarbeit ist nur in kleinen Stationsteams realisierbar	Birgit GÖBEL
	Effektive Teamarbeit ist auch in großen Stationsteams möglich.	Isolde WEISSE
12.15 Uhr	Mittagspause	
13.00 Uhr	Erfolgreiche Teamarbeit	
	Erfolg ist – Teamsache!	H. BAUER-BANZHAF
14.30 Uhr	Musikalischer Ausklang mit	<i>Seven Millers Ragtime Band</i>
	Verabschiedung	Burkhard LEBERT Frank STAWINSKI
15.00 Uhr	Ende des 17. Krebskrankenpflegesymposiums	



Stefan MOSTER

Lehrer für Gesundheitsberufe
Gesundheits- und Krankenpfleger
Palliative Care Fachkraft und Kursleiter; Supervisor;
Akademie für Gesundheitsberufe Heidelberg gGmbH

Mythos Team – 11 Freunde müsst ihr sein.

Ausgehend von den heroischen Siegen deutscher Fußballer und vor allem Fußballerinnen stellen sich die Fragen:

- Was kennzeichnet ein gutes Team?
- Kann das Potential des Einzelnen genutzt werden oder ist das Team manchmal hinderlich?
- Wie viel Fouls kann sich ein Team erlauben?
- Wie hält man den Kasten sauber?
- Braucht das Team einen guten Trainer und was zeichnet ihn aus?
- Welche Ziele verfolgt das Team?
- Wie lässt sich Erfolg messen?
- Was unterscheidet gute Teams von weniger guten Teams?
- Gibt es einen Zusammenhang zwischen emotionaler Zufriedenheit der Teammitglieder und der Leistungsfähigkeit i.S. von Pflegequalität?
- Ist unsere Sehnsucht nach dem idealen Team nichts anderes als der Glaube an einen Mythos?

Der Vortrag wird in Gestalt der Spiegeltechnik dargeboten. Dies erfordert von den Teilnehmern Abstraktionsvermögen, Schwingungsfähigkeit, Transferleistung und in ganz besonderer Weise die Gabe des Humors

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....



Vortrag

Pflegeteam der Station 4
Chirurgisches Universitätsklinikum Heidelberg

Alrun SENSMEYER

Barbara FANTL

Tanja KELLER

Elvis NUBED

Vesna NESKOSKA

Tobias LÖW

Hacer KOHLWEY-WEYERS

TOLERANZ, GERECHTIGKEIT UND ZUFRIEDENHEIT tägliche Herausforderungen für den Teamalltag!

Von der Kraft die Wand zu durchbrechen.

Es wird gehen um Gedanken und Gefühle wie:

- weiss wie die Wand zu sein, vor Schreck oder vor Zorn
- da kann man doch die Wände hochgehen
- wie durch eine Wand hindurchgehen
- jemanden an die Wand spielen oder zu drücken
- mit dem Rücken zur Wand zu stehen
- sich in den vier Wänden nicht wohl fühlen
- den Teufel nicht an die Wand zu malen
- gegen eine oder zu leeren Wänden zu reden
- mit dem Kopf durch die Wand zu wollen
- wie durch durch eine Wand zu gehen

Es wird gehen um Herausforderungen wie:

- die Wand, die zwischen Menschen stehen kann
- die Wand vor der man steht und nicht mehr weiter weiss oder kann...

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....



Birgit JASPERS

(für die Forschergruppe ALPHA Rheinland)
Zweites Staatsexamen Germanistik und Philosophie
Lehr- und Forschungsstelle Palliativmedizin,
Universität Bonn, Malteser Krankenhaus Bonn/Rhein-Sieg

Wie viel Tod verträgt das Team - ein Forschungsprojekt

Seit dem Beginn der Hospizbewegung und Palliativmedizin besteht eine Auseinandersetzung damit, inwiefern der ständige Kontakt mit Schwerstkranken und Sterbenden belastend ist und zu Burnout führen kann. Die meisten Untersuchungen hierzu kommen aus dem angelsächsischen Sprachraum und liegen schon länger zurück. Zwischen Dezember 2007 und April 2008 wurde die Befragung an deutschen Palliativstationen mit dem Titel „Wie viel Tod verträgt das Team?“ von der Ansprechstelle im Land NRW zur Palliativversorgung, Hospizarbeit und Angehörigenbegleitung (ALPHA Rheinland) durchgeführt.^{1,2} Rund 60% der zur Zeit der Studie in Deutschland existierenden Palliativstationen mit insgesamt 873 Personen unterschiedlicher Berufsgruppen haben sich beteiligt.

Als am meisten belastende Faktoren wurden der Anspruch der Palliativmedizin, eine besondere Beziehung zum Patienten und die Häufung von Patiententoden rückgemeldet. Am wenigsten belastend waren Schuldgefühle. Die drei häufigsten berichteten Belastungssymptome waren Überredseligkeit, Reizbarkeit und erhöhte Spannungen zwischen den Berufsgruppen. Das Team selbst, Humor und Privatleben waren für die Befragten die wichtigsten Schutzfaktoren. An letzter Stelle kam Ablenkung. Die kritische Zahl von Patiententoden im definierten Zeitraum von sieben Tagen lag bei $4,40 \pm 2,4$. Aufeinanderfolgende Patiententode wurde als signifikant stressvoller eingeschätzt als gleichmäßig verteilte bei einem vorgegebenen Zeitraum von einer Woche. Zukunftsaussichten von Teams wurden signifikant schlechter beurteilt bei den Belastungssymptomen Sprachlosigkeit, Reizbarkeit, Spannungen zwischen den Berufsgruppen; signifikant schlechter bei Belastungsfaktor Anspruch der Palliativmedizin nicht erfüllt und bei einer geringen kritischen Todeszahl des jeweiligen Teams. Unterschiede in den Einschätzungen nach Geschlecht und Berufsgruppe werden im Vortrag dargestellt.

Die Studie gibt einen ersten Einblick in ein bisher in Deutschland nicht beforschtes Thema. Weitere (qualitative) Forschung ist notwendig, um zu erkunden, was die Teams unter dem höchsten Belastungsfaktor – Anspruch der Palliativmedizin – genau verstehen. Eine gute Kommunikationskultur, klare Rollenbeschreibung, Supervision und andere Methoden der Self-Care scheinen essentiell das Wohlbefinden der Teammitglieder und die ‚Überlebenschancen‘ eines Teams zu sein

Quellen:

¹ Müller M, Pfister D, Markett S, Jaspers B. Wie viel Tod verträgt das Team? Schmerz 2009; 23:600-608

² Unter besonderer Berücksichtigung pflegerischer Aspekte: Jaspers B, Müller M. Wie viel Tod verträgt das Team: Belastung auf deutschen Palliativstationen. Die Schwester Der Pfleger 07/2010



3. Heidelberger Meistertag der onkologischen Pflege

28.06.2011 Abschluss und Verabschiedung des Kurs 09/11

14.00 Uhr Begrüßungsworte Edgar REISCH
Der Kurs 09/11 Burkhard LEBERT

14.15 Uhr Multiprofessionelle Behandlungsteams in der Versorgung
onkologischer Patienten – Welche Anforderungen gibt es an
die Kommunikationsstruktur? Susanne
KELBER

Cur facimus quid facimus – Warum wir tun, was wir tun Thomas
LEIBOWITZ

Die Aufgaben der onkologischen Fachkrankenschwester im
Brustzentrum Kerstin
LAUTENSCHLÄGER

15.30 Uhr Pause

16.00 Uhr Komplementärmedizin - Ein Interventionsansatz bei chemo-/
radiotherapieinduzierten gastrointestinalen Beschwerden? Cathleen
STOHS

Der Einfluss der Isolation während der allogenen Stammzell-
transplantation auf das Wohlbefinden des Patienten. Nicolas
HAGENAH

„Leben“ auf einer KMT – Station Michael
SCHUSCHKE

17.15 Uhr Kurze Pause

17.30 Uhr Zurück ins Leben! Wie erleben Jugendliche nach einer
intensiven Chemotherapie ihren Rückkehr in den Alltag? Eva
PAT SARIZI

Krebs – eine Herausforderung für das Familiensystem,
besonders im Blick auf Jugendliche krebserkrankter Eltern. Annette ZOSEL
DE ITURRI

18.15 Uhr Überreichung der Zeugnisse Edgar
REISCH
Frank
STAWINSKI
Christiane
BÜSCHER
Burkhard
LEBERT

18.30 Uhr Verabschiedung



3. Heidelberger Meistertag der onkologischen Pflege

28.06.2011 POSTERPRÄSENTATIONEN

ab 14.15 Uhr	Die physische und psychische Belastung für das Pflegepersonal auf einer chirurgisch-onkologischen Station	Jennifer SCHÄFER
	Sport bei Krebspatienten nach der Hochdosis-Chemotherapie	Anette LANGER
	Sport bei Darmkrebsoperationen – wie viel Bewegung tut gut?	Jan ZÖLLER
	Implementierung einer onkologischen Fachkrankenschwester im Querschnitt	Julia TÖGEL

ab 16.00 Uhr	Eine Wahrheit des Lebens ist der Tod. Wie können wir sterbende Menschen im Klinikalltag palliativ betreuen?	Margit FISCHER
	Fatigue – oft gehört, wenig beachtet. Einführung eines Assessments auf einer radioonkologischen Station.	Daniela FISCHER
	Pflege von KMT-Patienten im ambulanten Bereich – Das Frankfurter Konzept "Pflegerische Transplantationskoordination"	Catharina KLOTZ
	von Antibiotika zu Zytostatika...machen wir uns auf den Weg?! Einführungskonzept für die Applikation von Zytostatika durch Pflegenden	Deborah STERN

ab 17.30 Uhr	Problem Haut GvHD – Wichtigkeit von pflegerischem Hautmanagement in der pädiatrischen Onkologie	Claudia SCHAAF
	Erwartungen der Angehörigen an eine Informationsmappe auf der pädiatrischen Stammzelltransplantationseinheit.	Anja KLAUS
	Krebs im Alter – Neue Herausforderungen für die onkologische Fachpflege	Regina KUHN



Sylvia BRATHUHN

Dr. phil.
Diplompädagogin
Gesundheits- und Krankenpflgerin

Vorsitzende des LV Rheinland-Pfalz/Saarland
der Frauenselbsthilfe nach Krebs

Rituale als Anker in Übergangszeiten des (beruflichen) Alltags

Wir alle kennen Rituale, die die großen Veränderungen in einem Leben begleiten, sei es bei der Geburt, der Taufe, oft bei der Einschulung, der Firmung / Konfirmation / Jugendweihe, bei einer Hochzeit und schließlich auch beim Tod eines Menschen. Rituale schenken Zeiten des Übergangs durch ihre bewusste Durchführung eine spezielle Achtsamkeit. Diese Achtsamkeit hilft, mit der durch den Wandel veränderten Lebenssituation besser zurecht kommen und sich darauf einstellen zu können. Doch nicht nur in großen Lebensveränderungen sondern auch in besonderen Situationen des privaten und beruflichen Alltags sind Rituale hilfreich, unterstützend und sinnvoll, geben Orientierung, Halt und Sicherheit.

In diesem Workshop geht es zunächst darum, im beruflichen Alltag Zeiten des Übergangs zu finden, sowohl das Team (Teambildung, Ausscheiden bzw. Neueinstellung von Mitarbeitern, Umgang mit dem Tod von Patienten) als auch jeden einzelnen Mitarbeiter betreffend, Gemeinsam wird dann der Frage nachgegangen, wie dieser Übergang – der immer auch einen (inneren) Wandel mit sich bringt – mit Hilfe von Ritualen konstruktiv und auf gute Art gestaltet werden kann. Dies ist auch verbunden mit dem Ziel, einen guten Übergang vom pflegerischen Dienst in die Freizeit zu finden, um auf diese Weise berufliche Belastungen hinter sich lassen zu können. Rituale können somit zur Kraftquelle werden und sind als ein Teil praktizierter Lebenskunst zu verstehen.

Ort: Im 1. OG des Kommunikationszentrums statt.

Dauer: 14 – 17 Uhr

.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....



Stefan MOSTER

Lehrer für Gesundheitsberufe
Gesundheits- und Krankenpfleger
Palliative Care Fachkraft und Kursleiter; Supervisor;
Akademie für Gesundheitsberufe Heidelberg gGmbH

Ohne Führung geht es nicht! Was Leitungen für eine gute Teamentwicklung tun können?

Jedes Team sehnt sich danach sicher geführt zu werden. Wer eine Gruppe von Menschen führt, die gemeinsam in den Alpen einen hohen Berg erklimmen will, der muss gut vorbereitet sein, damit das Ziel auch erreicht wird. Der Weg ist steinig, das Wetter nicht immer vorhersehbar, die Belastbarkeit der Gruppenmitglieder unterschiedlich, die Art mit Schwierigkeiten und Erschwernissen umzugehen nicht berechenbar und nicht immer steht die Bergwacht zur Verfügung. Kommt die Gruppe auf dem Gipfel an und genießt den Blick mit dem Seufzer: das haben wir geschafft, dann kann der „Führer“ sicher sein, dies ist keine Gruppe mehr, sondern ein TEAM. Es wird nicht lange dauern und einzelne werden in hohem Maße Verantwortung für die Arbeit im Team übernehmen, weil Identifikation stattgefunden hat.

Mögliche Arbeitssequenzen in diesem Workshop im Bezug auf ihr Team:

Zielsetzung, Szenarien entwerfen, Rucksack packen, eigene Kondition trainieren, intervenieren, stärken, zum Wachstum ermuntern, Eigenstolz üben, Blick genießen.

Ort: Akademie für Gesundheitsberufe Heidelberg, Heinstein+

13:30 Uhr Abfahrt mit Bus ab Haltebuch vor DKFZ

Dauer: 14 – 16 Uhr

Rückfahrt: muss selbst organisiert werden, Haltestelle der OEG „Berufsschule“ ist 5 Minuten entfernt

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....



Jürgen WALTHER

Sozialarbeiter am
Nationalen Centrum für Tumorerkrankungen Heidelberg

Kooperation statt Konkurrenz - Patientenzentriertes Angebot der Beratungsdienste als Beispiel gelungener interdisziplinärer Zusammenarbeit

Die Arbeit mit krebserkrankten Menschen ist aus vielerlei Gründen eine ständige Herausforderung für alle an der Behandlung, der Pflege und der Beratung beteiligten Berufsgruppen. Von allen Professionen wird erwartet, dass sie ihr eigenes Fachwissen ständig aktualisieren, dass sie einen guten Überblick über sämtliche Versorgungsangebote in den unterschiedlichen stationären und ambulanten Settings besitzen und dass bei allen Entscheidungen der Patientewille und seine ihm eigene Lebenssituation angemessen berücksichtigt und einbezogen wird. Gleichzeitig ist die Arbeit in der Onkologie immer auch professionelles Handeln in Grenzbereichen des Lebens und für alle, Betroffene, Angehörige und Mitarbeiter, mit erheblichen Belastungen verbunden.

In einem Arbeitsalltag, der häufig von Zeitnot, Arbeitsdruck, Konkurrenz und mangelndem Verständnis für das jeweils andere professionelle Aufgabengebiet bestimmt wird, können strukturierte Kooperation und Kommunikation über die Berufsgruppengrenzen hinaus zielführende Strategien sein, um Belastungen zu reduzieren und die Qualität der Versorgung zu verbessern.

Die begleitenden Beratungsdienste im NCT Heidelberg koordinieren seit August 2010 ihr Beratungs- und Betreuungsangebot. Regelmäßige Treffen aller Dienste, gemeinsame Broschüren, Patientenveranstaltungen, Supervisionen und interdisziplinäre Fallbesprechungen der Beratungsdienste mit den Mitarbeitern der Pflege und den ärztlichen Mitarbeitern sind Bestandteil der Zusammenarbeit. Wir machen die Erfahrung und gehen davon aus, dass sowohl Patienten als auch Mitarbeiter von dieser Kooperation profitieren und dass sich sowohl die Qualität der Versorgung als auch die Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiter durch diese strukturierte Zusammenarbeit langfristig verbessern lassen.

Gegenstand dieses Workshops ist die Präsentation und Diskussion des Kooperationsmodells der Beratungsdienste im NCT Heidelberg.

Ort: Seminarraum 1 im EG des Nebengebäude Nr. 154 bei der alten Kinderklinik.
Treffpunkt um 13.45 Uhr am Kongressbüro. Sie werden zum Raum geführt.

Dauer: 14 – 16 Uhr





Satelliten - Workshop Nr. 6



Christian WYLEGALLA

Dipl. Pflegewirt (FH)

Pflegedienstleitung

Klinik für Tumorbiologie

an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

stellvertretender Vorstandssprecher Konferenz Onkologischer Kranken- u.

Kinderkrankenpflege (KOK) in der DKG e.V.



Peter KÖNIG

Dipl. Pflegewirt (FH), MSc

Pflegedirektor (komm.)

Klinik für Tumorbiologie

an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Orale Mukositis aus Sicht der Pflegenden – Präventionsstrategien und Behandlungsmöglichkeiten

Die Teilnehmer diskutieren die größten Probleme und Herausforderungen bei der Prophylaxe und Therapie der oralen Mukositis und erarbeiten Strategien, um den Einfluss der oralen Mukositis auf die Krebstherapie so gering wie möglich zu halten. Dabei werden die Unterschiede zwischen stationärem und ambulanten Bereich ebenso beleuchtet, wie die Klassifizierung/Statuserhebung der oralen Mukositis. Darüber hinaus soll der pflegerische Aufwand bei Patienten mit oraler Mukositis evaluiert werden, um daraus Handlungsstrategien abzuleiten, wie sich dieser reduzieren lässt. Da sich die orale Mukositis ohne Mithilfe der Patienten nicht optimal therapieren lässt, wird auch das Thema „Compliance-Förderung“ im Mittelpunkt dieses Workshop stehen, ebenso wie Do’s and Dont’s bei der Behandlung und Prophylaxe der oralen Mukositis.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil des Workshops wird der Erfahrungsaustausch unter den Teilnehmern sein. Aus diesem Grund wäre es sinnvoll, wenn die Workshopteilnehmer ihre in der Praxis verwendeten Produkte bzw. Handlungsempfehlungen mitbringen könnten.

Treffpunkt: Rückseite des Kommunikationszentrums im Gästehaus der Universität. Folgen Sie dazu den Fußabdrücken ab dem Stand der Fa. EUSA-Pharma.

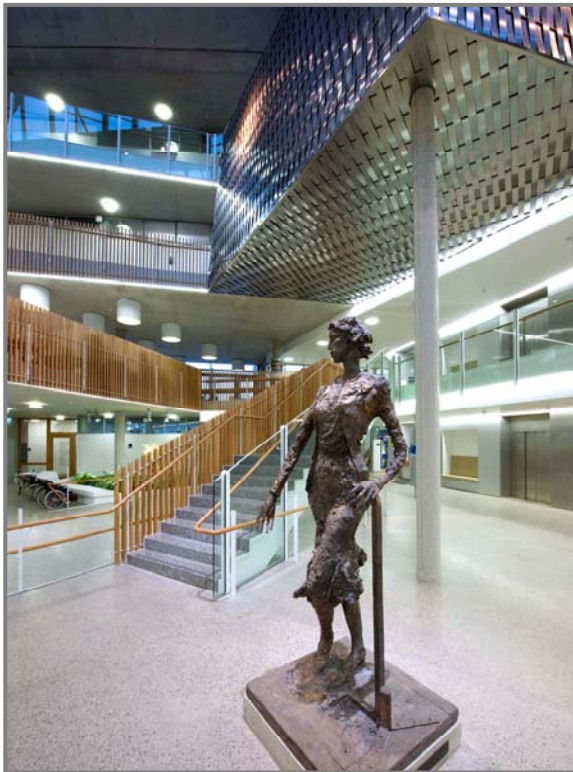
Dauer: 14 – 17 Uhr

.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....



Führung im Nationalen Centrum für Tumorerkrankungen (NCT)

Christel TRAUTMANN



Das Nationale Centrum für Tumorerkrankungen (NCT) Heidelberg ist eine gemeinsame Einrichtung des Universitätsklinikums Heidelberg mit dem Deutschen Krebsforschungszentrum, der Thoraxklinik Heidelberg und der Deutschen Krebshilfe.

Ziel des NCT ist es, die zentrale Anlaufstelle des Universitätsklinikums für onkologisch erkrankte Patientinnen und Patienten durch die interdisziplinäre Tumorambulanz darzustellen.

Neben der ärztlichen und pflegerischen Versorgung von Patienten in den Ambulanzen und Tageskliniken hat das NCT die Aufgabe Forschung, Prävention, Krankenversorgung und Beratung zu verknüpfen.



Treffpunkt: um 14 Uhr wird Sie Frau Trautmann beim Kongressbüro im Foyer des Kommunikationszentrums abholen.



Liebe und Triebe zu Heidelberg



Wie braut man einen Liebestrank? Wie bestraft man Untreue?

Zwei Heidelberger Frauenzimmer berichten es Ihnen und erzählen freimütig über Eheglück und Liebesleid der Kurfürsten und ihrer Untertanen. Sie erfahren, wer die Gunstgewerblerinnen besuchte und wo die Dichter ihren Liebchen schwärmerische Reime sangen. Zeitgenössischen Quellen darf ebenso gelauscht werden wie überlieferten Rezepturen zur Erhaltung von Fleischeslust und Liebesglück.

Dauer: ca. 90 Minuten

Fahrt zur Stadtführung:

Sie fahren vom Kommunikationszentrum mit dem Bus-Nr. 32 in Richtung Universitätsplatz (Fahrzeit 21 Minuten). Treffpunkt ist um 17.30 Uhr am Wolfsbrunnen auf dem Universitätsplatz.



Thomas SAUTTER-STRELCZUK

Gesundheits- und Krankenpfleger für Onkologie
Projektleiter „Care-0“
Universitätsklinikum Tübingen

Interprofessionelle Behandlungskommunikation und -dokumentation am Beispiel von i.s.h.med mit CARE-0

An Krebs erkrankte Menschen werden wegen auf Grund kombinierter Therapiekonzepte (Operation, Strahlentherapie, Behandlung mit Medikamenten) häufig von mehreren Dienstleistern im Gesundheitswesen behandelt. Stationäre und ambulante Therapiephasen wechseln sich ab. Nach der Akutbehandlung schließt sich in der Regel eine Phase der Rehabilitation und beruflichen Wiedereingliederung an. Regelmäßige Nachsorgetermine begleiten die Betroffenen noch Jahre nach Diagnosestellung.

Komplexe Behandlungs- und Pflegesituationen verlangen auch nach neuen Konzepten in der Dokumentation. Innerhalb sich vergrößernder Behandlungsteams hat inzwischen eine zunehmende Spezialisierung stattgefunden. Neben MitarbeiterInnen in der Sozialberatung, dem psychosozialen Dienst und der Physio-, Ergotherapie und Logopädie sowie Pflegespezialisten für Wund- und Schmerzmanagement sowie Ernährungsberatung, haben sich neue Berufsgruppen wie Fall- und BelegungsmanagerInnen etabliert.

CARE-0 ist ein Projekt des Bereiches Pflege am Universitätsklinikum Tübingen, worin in Kooperation mit allen am Behandlungsprozess beteiligten Berufsgruppen Patientendaten bezüglich Anamnese und Behandlungs- und Pflegeplanung im klinischen Arbeitsplatzsystem i.s.h.med strukturiert erhoben und wiederum von allen Mitbehandlern gelesen und aktualisiert werden können.

Bei Verlegung und Wiederaufnahme sind schon erhobene Daten wieder verwertbar. Außerhalb des Universitätsklinikums erfolgt die Weiterleitung papiergebunden. Das digitale Anamnesedokument ist annähernd flächendeckend in Betrieb, das Projekt für Behandlungs- und Pflegeplanung und Verlaufsdokumentation ist in Arbeit.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....



Debatte



Birgit GÖBEL
Gesundheits- und
Krankenpflegerin
Stationsleitung der
KMT-Station
Universitätsklinikum Ulm

Effektive Teamarbeit ist nur in kleinen Stationsteams realisierbar

Im Sport gibt es für bestimmte Spiele klare Regeln. Sie legen fest, wie hoch die Anzahl der Mitspieler sein muss oder darf. Die Spielfeldgröße ist vorgegeben. Über die besonderen Fähigkeiten der Mitspieler, der Teammitglieder, existieren klare Vorstellungen. In der Summe bilden die vorgegebenen Größen die Basis für ein erfolgreiches Spiel im Team.

Was passiert, wenn zum Beispiel ein Fußballspiel auf einem Feld ausgetragen wird, das doppelt so groß ist wie gewohnt, mit 44 Spielern und je einem Trainer, der sein Team von Profisportlern und Amateuren lehrt, am Ball zu bleiben?

Diese Vorstellung - motiviert sie uns, Mitspieler oder Zuschauer sein zu wollen?

Ich blende das Bild der Mannschaft ein, die ich trainiere, das Pflgeteam einer 6-Betten-KMT-Station, und ich behaupte: "Gerade weil dieses Team klein ist, kann es qualitativ auf einem hohen Niveau agieren."

.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....



Isolde WEISSE
Gesundheits- und Kranken-
pflegerin für Onkologie; Fach-
wirtin für Organisation und
Führung; Bereichsleitung an
der Universitätsfrauenklinik
Tübingen

Effektive Teamarbeit ist auch in großen Stationsteams möglich

Die aktuelle Entwicklung in den deutschen Krankenhäusern mit der gegenwärtigen Arbeitsbelastung/Arbeitsüberlastung des Personals macht es notwendig neue Wege in der Teamarbeit und der Stationsaufteilung zu gehen.

Die ursprüngliche Situation für jede Station/ Einheit ein eigenes Stationsteam zu haben, ist aufgrund der Reduzierung der Personalstellen kaum mehr möglich.

Ausfälle können fast nicht mehr kompensiert werden, mitarbeiterorientierte Urlaubsplanungen sind nur erschwert möglich.

Durch die Zusammenfassung in Bereiche wird es möglich Personal effektiv einzusetzen, Ausfälle zu kompensieren und eine gute Patientenbetreuung zu gewährleisten.

Die Mitarbeiter erleben dabei die besondere Wertschätzung und Unterstützung durch Kollegen und Vorgesetzte und sind in der Lage, ihr Wissen und Können zu erweitern.



Heike BAUER-BANZHAF

Kommunikationstrainerin
Netzwerk Mensch GmbH
Bamberg

Erfolg ist – Teamsache!

In einem Team treffen bekanntlicherweise sehr unterschiedliche, bunt „zusammen gewürfelte“ Menschen tagtäglich aufeinander und verbringen häufig mehr Zeit zusammen als mit ihren Familien.

Das gemeinsame Ziel ist die Pflege, im Mittelpunkt stehen die PatientInnen...Ach ja? Schauen wir in den Alltag auf den Stationen, finden wir neben Kollegialität leider oft auch einen kommunikativen Geröllhaufen. Kleine Reibereien bis hin zu offener Ablehnung- alles ist möglich im „Mikrokosmos Team“.

Die meisten von uns wünschen sich Respekt und Sympathie gleichermaßen von den KollegInnen. Und wenn wir schon keinen Respekt bekommen, dann aber bitte wenigstens Sympathie. Das führt schnell zu Schwarz-Weiß-Denken und schürt die Missverständnisse untereinander.

Wir senden in jedem Bereich unseres Lebens bewusst oder unbewusst Hierarchiesignale aus. Das ist eine Grundregel des menschlichen Miteinanders und unausweichlich. Jeder Moment unseres Lebens ist geprägt von einem „Statuszustand“, den wir uns selber geben und den wir von anderen bekommen. Das Wort „Status“ wird aus diesem Grund auch meistens als gesellschaftliche Stellung verstanden und wird sofort mit Statussymbolen gleichgesetzt. Das hat was von Blenderei und Oberflächlichkeit.

Es ist allerdings etwas eindimensional gedacht. Das spannende Thema "Status" kann ein Schlüssel sein zu einer neuen Sicht- und Verhaltensweise der Kommunikation. Wie geht der "sozial kompetente Status"? Wie nutzt er mir und meinem Team?

- Was bedeutet „Status“ im Team?
- Die Statuszustände: Innere Haltung- Äußere Wirkung x 4
- Was braucht ein Team denn nun wirklich? Bedürfnisse und ihre (Nicht)-Erfüllung
- Schwarz mit Milch oder Pfefferminz? Welchen „Wahrnehmungstee“ trinken Sie?
- Das „Selbstwertkonto“ ist im Minus?
- Wie man in den Wald ruft... Positive Kommunikation und wirkliche Wertschätzung
- Chakka war gestern- Klarheit und Fairness ist heute

.....

.....

.....

.....

.....



Zitate

- Nichts bringt die Menschen einander so nahe,
wie gemeinsam durchlebte Schwierigkeiten.* (Alexander Fadejew)
- Teamwork ist eine Verschwörung der Mittelmäßigkeit.* (David MacKenzie Ogilvy)
- Die Stimmung im Unternehmen ist wichtiger als Kapital und Wissen.* (Helmut Weyh)
- Du gewinnst nie allein.
An dem Tag, an dem du was anderes glaubst, beginnst du zu verlieren.* (Mika Pauli Häkkinen)
- Ein Fehler, den man mit einem anderen Menschen teilt,
verbindet tiefer als ein gemeinsamer Vertrag.* (Hermann Bahr)
- Man zog an einem Strang, aber in unterschiedliche Richtungen.* (Alexander Eilers)
- Man überschätzt leicht das eigene Wirken und Tun in seiner Wichtigkeit
gegenüber dem, was man durch andere geworden ist.* (Dietrich Bonhoeffer)
- Ein Haus, das gegen sich selbst geteilt ist, kann nicht stehen bleiben.* (Abraham Lincoln)
- Ganz gleich was für ein großer Krieger er ist, ein Häuptling
kann die Schlacht nicht gewinnen ohne seine Indianer.* (Autor unbekannt)
- Mit einer Hand lässt sich kein Knoten knüpfen.* (Sprichwort aus der Mongolei)
- Letzten Endes kann man alle wirtschaftlichen Vorgänge auf drei Worte reduzieren:
Menschen, Produkte und Profite. Die Menschen stehen an erster Stelle. Wenn man
kein gutes Team hat, kann man mit den beiden anderen nicht viel anfangen.* (Lee Iacocca)
- Team ist die Abkürzung für: Toll ein anderer macht's.* (Kasimir M. Magyar)
- Was dem Schwarm nicht nützt, das nützt auch der einzelnen Biene nicht.* (Marc Aurel)
- Wer auf andere nicht mehr angewiesen zu sein glaubt, wird unerträglich.* (Luc de Clapiers)
- Seine eigenen Schwächen erkennt der Mensch selten.* (Shakespeare)
- Nach unserer Überzeugung gibt es kein größeres und wirksameres Mittel
zu wechselseitiger Bildung als das Zusammenarbeiten.* (Johann W. von Goethe)
- Wer nicht Teil der Lösung ist – ist Teil des Problems!* (Albert Einstein)
- Coming together is a beginning. Keeping together is progress. Working together is success.* (Henry Ford)